

## Leuchttürme

„Mama, unsere nächste Projektwoche hat das Thema Leuchttürme. Ausgerechnet Leuchttürme, da fällt mir mal grad gar nix zu ein, kannst Du mir helfen?“

„Och das ist aber spannend. Lass mich überlegen, was fällt mir denn da ein? Es gibt so ganz schöne, blau-weiß oder rot-weiß gestreifte, als Deko, sogar als Windlicht aus Glas – die wollte ich immer schon mal für die Terrasse haben.“

„MAMA!!!“

„Ok, ok – wie wäre es denn mit .... Mensch ja, das ist es!  
Druck dir doch Vorlagen aus zum Buntmalen, das kannst du doch so schön...“

„Also wirklich, Mama, jetzt ist es aber gut, ich bin 13, da malt man doch keine Bilder mehr aus. Du bist wirklich keine Hilfe“!

„Ja, dann – dann geh doch zu Papa! Der kann dir bestimmt die Technik erklären, er macht das gern und ausführlich.“

Das tut er auch; weiß, dass es von ganz früher her Leuchtfeuer hieß, bis die Feuer durch Öl- oder Gaslampen und später natürlich durch elektrisches Licht ersetzt wurden. Während er mit Bierglas und Teelicht einen Leuchtturm baut, zitiert er:

„Sie leuchten weit aufs Meer hinaus und helfen so den Schiffen, ihren Weg zu finden. Aber du kannst dir auch ein Lexikon nehmen und im Atlas ....“

Weiter kommt er nicht.

„Na toll PAPA! ...dann nimm dir doch das Lexikon oder den Atlas. Ha! So etwas googelt man heute.“

Licht an, Licht aus, im Hafen ist das Schiff, es fuhr nicht auf das Riff.

Wie es funktioniert werden alle beschreiben, ich will was Anderes, was Ausgefallenes, was Besonderes – ich will eine EINS. Kennst du keinen, der mehr weiß? Nicht?

Dann geh ich eben zu Opa.“

Dieser denkt kurz nach und rät dann zu Liedern, die mit Meer, Wind und Wellen zu tun haben. Er schwärmt von einem ‚Freddy‘ und schmettert: „Meine Heimat ist das Meer, meine Freunde sind die Sterne...“ Als er sieht, wie sein Enkel die Augen verdreht, schlägt er ihm vor: „Du könntest doch Seemannslieder nehmen, das kriegst du auf dem Keyboard allemal hin.“

Weil der Junge völlig entnervt und die Türe zuknallend den Raum verlässt, schimpft der Opa lauthals hinterher: „Ja bitte, dann eben nicht, ich wollte nur helfen. Aber dem Herrn kann man es ja nicht recht machen. Also zu meiner Zeit hätte es das nicht gegeben.“

Jetzt schaltet sich die Oma ein, der das Gebrülle und Türengknalle nicht entgangen ist. Auf die Frage, ob sie vielleicht zum Leuchtturmthema was Konstruktives beitragen kann, holt sie ein altes Fotoalbum heraus, setzt sich mit zwei Schalen Obstsalat an den Tisch und sagt:

„Komm mal her, ich weiß ich da vielleicht was.“

Die nächste Stunde vergeht wie im Flug mit Bildern und Geschichten von ihrer Klassenfahrt an die Nordsee. Sie lachen sich beide halbschlapp, als sie vom Klassenkameraden erzählt, der ihrer Meinung nach ‚sehr einfach gestrickt‘ war. Der sei abends durch die Dünen gerannt und berichtete dem Lehrer atemlos, dass jemand unbedingt dem Leuchtturmwärter Bescheid geben müsse: Das Licht sei kaputt, vielleicht ein Wackelkontakt, es ginge immer an, aus, an aus ...

Dann hatte Oma noch bei einer Führung den Leuchtturmwärter selbst kennengelernt und sich sofort in ihn verknallt, weil der so begeistert von seinem Leben erzählte. Wie er bei Wind und Wetter ganz einsam im Turm lebte und arbeitete. Damals für sie eine so romantische Vorstellung – er und sie – ganz allein mitten auf den Felsen, direkt im Meer. Vier Etagen hoch, immer nur ein Raum und oben, ganz oben, diese herrliche Aussicht. Warum sollte sie nicht die Frau eines Leuchtturmwärters werden?

„Ja und dann, Oma, wieso hast du dann Opa genommen?“

„Den habe ich doch erst viel später kennengelernt, damals, bei der Klassenfahrt, war ich ja grade mal 16 Jahre alt. Meine romantische Vorstellung bröckelte, ich fand es dann doch schrecklich, dass man den Turm, je nach Gezeiten, nur mit dem Boot erreichen konnte, manchmal nur einmal am Tag. Vielleicht aber auch nur einmal in der Woche, wenn zum Beispiel das Wetter schlecht war. Das war dann doch nicht mehr so prickelnd. Keine andere Menschenseele weit und breit, nee.“

„Ach du Schande Oma, ECHT?“

„Ja! und jetzt ist die Pause zu Ende, ich habe noch alle Hände voll zu tun. Ob du von der Geschichte etwas brauchen kannst, weiß ich zwar nicht, aber vielleicht siehst du Leuchttürme mal in einem ganz anderen Licht“.

„HAHA, Omi, klasse, lustiges Wortspiel, Danke und ja – grade ist mir ein Licht aufgegangen.“

Die ältere Schwester steht im Zimmer:

„Was machst du denn da, ich hör dich die ganze Zeit laut sprechen?“

„Ich übe für das Referat, das ich in der Projektwoche zum Thema Leuchttürme halte, aber ich bin noch unzufrieden.

Ich habe alles, was Mama, Papa, Opa, Oma und Frau Google mir gesagt haben, zusammengefasst. Es ist aber nicht wirklich der Bringer, reicht noch nicht für eine Eins“.

Die Schwester lacht. „Streberchen,“ neckt sie und sagt dann: „Lass mal hören.“

„Leuchttürme stehen meist an der Küste, auf Inseln, im Wasser oder auch mal vorn am Meer. Sie leuchten weit aufs Meer hinaus und helfen so den Schiffen, den Weg zu finden, warnen vor gefährlichen Stellen, wo das Wasser vielleicht nicht tief genug ist“.

„Also wenn du es so vorliest, ist es echt langweilig, dabei schläft selbst dein Lehrer ein. Ich hab‘ da eine Idee!“

Sie schnippt mit den Fingern einen Rhythmus und sagt:

„Los, lies noch mal. Schnipp, schnipp, schnipp – und los. RAP.  
**Leuchttürme stehen meistens an der Küste**  
**Auf Inseln und Felsen oder einfach so am Meer**  
**Sie leuchten weit, weit hinaus aufs Wasser**  
**warnen vor Riffen und helfen so den Schiffen**  
**den Hafen zu finden - bei Wellen, Sturm und Winden**  
**durch jegliche Gefahr!“**

„Danke Schwesterherz, das wird der Hammer, ich mach jetzt erst mal am Text weiter. Und dann muss ich da noch die Deko-Idee von Mama, Seemanns-Lieder von Opa und die Romanze von Oma unterbringen. Wenn ich damit die Eins kriege, geb' ich dir ein Eis aus.“

„Schon klar, aus Mamas Kühlschrank – aber OK, Deal.“

Auf Tante Roswithas Geburtstag sitzt die Familie zusammen und alle hören Opa zu, der davon schwärmt, dass sein Enkel für das tolle Lied eine Eins bekommen hat.

„Ich hatte ja die Idee“, sagt er „aber die Jugend von heute... Machen alles anders, die singen nicht mehr richtig, die sagen die Reime so vor sich hin, schnippen mit den Fingern, sogar die Jungs bewegen sich so wippend dazu. Aber naja, wenn es dafür eine gute Note gibt, würde ich das auch machen“ Er steht auf und beginnt zu schnippen und mit den Hüften zu wippen.

„Ist ja gut Opa, wir haben alle dazu beigetragen,“ mischt sich die Mama ein. „Das war echtes Teamwork. Mit dem Projektplakat hat er sogar noch bei einem Wettbewerb mitgemacht und ein Wochenende auf einem Leuchtturm gewonnen. Für zwei Personen, da will er mit Oma hin. Und mir hat er ein Leuchtturmwindlicht gebastelt, einfach aus einem Bierglas, nicht zu glauben!“

Der Vater versorgt die Gäste mit Getränken und sagt zu seinem Schwager: „Also wenn ich nicht gewesen wäre mit meinem Fachwissen, wenn ich nicht dafür gesorgt hätte, das die technischen Details... – aber das interessiert wieder keinen.“

Die Geschwister sitzen im Garten. „Eis war nicht da, aber probier' mal den Nachtisch, Schwesterchen, Obstsalat von Oma; der ist auch gut.“